

Fachschulen des Bezirks noch stärker zur Mitarbeit zu gewinnen, muß der Redaktion sicherlich möglich sein. Die Mitarbeiter des Lehrstuhls Kunst und Literatur an der Zentralschule der SED „Rosa Luxemburg“ in Erfurt boten beispielsweise bereits im September 1954 ihre Hilfe an. Sie wandten sich an die Kulturabteilung der Bezirksleitung unserer Partei, haben aber bis heute noch keinen Bescheid bekommen, welche Bücher von ihnen im „Volk“ besprochen werden könnten.

Die vielfältigen Möglichkeiten, sich einen breiten Mitarbeiterstab zur Gestaltung

des Kulturteils zu schaffen, sind in Erfurt also nicht geringer als in Halle oder Dresden. Die Redaktion „Das Volk“ hat sie bisher kaum wahrgenommen, wie ihre Zeitung es täglich ausweist. Eine Änderung anzuregen und so schnell wie möglich herbeizuführen, sollte der Sinn dieses Beitrags sein. Dann wird auch unsere Bezirkszeitung ein gewichtiges Wort bei der Vorbereitung des IV. Deutschen Schriftstellerkongresses mitsprechen und sich noch größerer Sympathien ihrer Leser gewiß sein.

Kurtrauschek
Zentralschule der SED „Rosa Luxemburg“, Erfurt

Die Genossen an die Probleme der schönen Literatur heranführen

Ich möchte Euch danken, insbesondere dem Genossen Dr. W. Girmus, für seinen wertvollen Beitrag im „Neuen Weg“ Nr. 3: „Ideologische Fragen der schönen Literatur.“ Er ist eine gute Anleitung, wie wir unsere schöne Literatur beim Lesen richtig einschätzen müssen. Gut finde ich die einfache Form der Darstellung, ein Beweis, daß man auch über schöngeistige Literatur wissenschaftlich und doch einfach schreiben kann. Der letzte Absatz der Abhandlung von Dr. Girmus, der fordert, den Genossen aus der Isolierung herauszuhelfen, in der sie sich bisher weitgehend gegenüber der schönen Literatur und ihren komplizierten Problemen befanden, ist sehr wichtig, ebenso der Vorschlag, alle Genossen in die Literaturdiskussion einzubeziehen, indem man einige literarische Werke kritisch betrachtet. Die „Einheit“ macht es; aber nur mit Neuerscheinungen. Unsere schöne Literatur zu verstehen, ist nicht immer leicht, z. B. unser größter lebender deut-

scher Dichter Thomas Mann im „Doktor Faustus“, sein Roman „Joseph und seine Brüder“ ist ja leichter, wenn man das Vorwort nicht rechnet. Von Aragon „Die Kommunisten“ oder von Gorki „Die Mutter“ sind nicht so problematisch, sind leichter verständlich. Lese ich Lion Feuchtwangers Roman „Erfolg“, weiß ich, was der Dichter sagen will, und daß er Partei nimmt, bei seinem Roman „Füchse im Weinberg“ ist es nicht offensichtlich und bei seinem Buch „Narrenweisheit“ für mich nicht mehr erkennbar.

Damit will ich sagen, wie notwendig für viele Genossen ein Schlüssel für die erfolgreiche Bewältigung solcher Fragen ist. Abschließen will ich mit einem Wort von Gorki: „Der Leser fordert Antwort auf die Grundfragen des Lebens und des Geistes, er will wissen, wo Wahrheit, wo Gerechtigkeit ist, wo die Freunde zu suchen sind, und wer der Feind ist.“

H. Ziemann
Kleinmachnow